

In den 186 Savoden betragen die Fabrikate:	5,088000 R. S.
der Absatz:	4,900000 =
= = 4436 Geschäften = die Fabrikate:	6,650000 =
der Absatz:	4,800060 =
Es wurden demnach fabricirt im Ganzen:	35,738000 =
und abgesetzt = =	32,200000 =

Auch hier zeigt sich demnach zwischen 1841 und 1853 eine bedeutende Verschiedenheit zu Gunsten des letzten Jahres, und ähnliche Resultate würden wir an's Licht stellen, wollten wir auch die übrigen Betriebszweige und Verhältnisse des Verkehrs, z. B. die Resultate der Schifffahrt und des Landtransports, die Ein-, Durch- und Ausfuhr, die Zollverhältnisse u. s. w., worüber specielle Angaben in großer Menge vorliegen, des Näheren betrachten.

J. Altmann.

Die hinterindische Insel Bawean und ihre Bewohner ¹⁾.

Etwa sechszehn deutsche Meilen von Ubjong=Pangka auf der Nordküste Java's liegt vereinsamt im Meer die kleine Insel Bawean ²⁾, deren Flächeninhalt nur 108 Palen beträgt. Der größte Theil derselben ist Gebirgsland, welches sich bis zu einer Höhe von 2000 Fuß erhebt; die beiden höchsten Gipfel sind der Gunung-Tinggi und der Gunung-Radja ³⁾. Nur am Ufer des Meeres giebt es einige Ebenen, über welche ein guter Weg rings um die ganze Insel läuft. Der Boden, welcher alle Kennzeichen vulcanischen Ursprunges aufweist, ist daher fruchtbar und eignet sich vortrefflich zum Reis-, Indigo-, Baumwollen- und Tabackebau ⁴⁾. In der Nähe der Dessa (d. h.

¹⁾ Das durch seine Lage mitten zwischen Süd-Borneo und Java und in mehreren anderen Beziehungen interessante Bawean-Eiland (Bavian Island der Engländer, d. h. Pavians-Insel) fand in neuerer Zeit wiederholt Darsteller, so daß es zu den besser bekannten unter den kleineren hinterindischen Inseln gehört. So wurde es schon im Jahre 1846 durch J. Alting Siberg in der Tijdschrift voor Neerland's Indie. 8. Jahrg. I, 279—312 sehr ausführlich und gründlich beschrieben. Eine englische Uebersetzung des hier aufgenommenen Aufsatzes erschien noch zu Singapore in Logan's Journal of the Indian Archipelagus V, 383—399. G.

²⁾ Bawean führt bei den Eingeborenen den Namen Lubok (Alting Siberg 229) und liegt zugleich nördlich von der Surabaya-Straße, welche die Nordküste Java's von Madura trennt. Auf den Karten steht die Insel gewöhnlich unter ihrem einheimischen Namen. „Ihr Mittelpunkt trifft in 5° 49' n Br. und 112° 46' östl. L. von Gr.; ihre nordsüdliche Länge beträgt 9½, ihre ostwestlichste Breite 10 M. (The Seemans Guide round Java by Baron Melvill of Carnbe and round the Islands East of Java by Licut. Smits, 84; Alting Siberg 279). G.

³⁾ Gunung bedeutet im Malaiischen Berg, Gunung Radja also Fürstenberg. Der Gunung Tinggi wurde im Jahre 1843, und zwar wahrscheinlich zum ersten Male von Europäern und vielleicht selbst Inländern erstiegen, indem Alting Siberg, mit noch 2 Europäern und einigen Inländern der Versuch gelang (a. a. D. 280). G.

⁴⁾ Waldbäume hat die Insel im Ganzen nicht viel, und auch von den Frucht-

Dorf) Kolompee finden sich Steinkohlen ¹⁾ und sehr weißer Sand, der zur Bekleidung der Schmelzöfen ausnehmend tauglich ist ²⁾. Ueberall giebt es warme Quellen, die sehr heilsam gegen Hautkrankheiten sind; die Wasser einiger haben große Aehnlichkeit mit der Quelle von Selters (? G.) ³⁾.

An der Westküste, vier Meilen vom Strande entfernt, liegt (in dem District Kulon Negeri G.) eine Klippe, Nusa genannt, von 80 Fuß Umfang und 50 Fuß Höhe. In der Mitte derselben befindet sich eine schöne Grotte, die 55 Fuß im Umkreise mißt. Die Wogen brechen sich an dieser Klippe mit

bäumen, die Java besitzt, fehlen manche; selbst die Kokospalme ist nicht in genügender Menge vorhanden, so daß ihre Früchte zur Genümmung der Bevölkerung nicht genügen und deshalb Kokosnüsse aus Java und Madura eingeführt werden müssen. Dagegen ist der Pinangbaum (s. diese Zeitschrift I, 494) besonders bei den Dessa Sufela, Dissalam in Menge vorhanden, sowie es auch einen in Java nicht gekannten Fruchtbaum giebt, der den Namen Boca kajoc pai nach holländischer Schreibart führt, ungefähr 30 Fuß hoch wird und dessen mehrlartige Früchte einen angenehmen Geschmack haben. Er kommt besonders bei den Dessa Sungie Trus vor (Alting Siberg 283).

¹⁾ Dies Vorkommen der Kohle bei Kolompee ist in technischer und wissenschaftlicher Hinsicht gleich interessant und zeigt deutlich, daß nicht die ganze Insel vulkanischen Boden haben kann, wie der unbekannte Verfasser dieses Aufsatzes meint. In technischer Hinsicht ist dasselbe deshalb wichtig, weil die Kohlenformation sich bei genauen Untersuchungen wohl auch an anderen Punkten der Insel finden wird und da nach dem fast zu Tageliegen der Kohle bei Kolompee eine leichte Gewinnung derselben in Aussicht steht, was für die hinterindische Dampfschiffahrt von großem Nutzen sein dürfte. In wissenschaftlicher Beziehung ist dasselbe Vorkommen dadurch von Bedeutung, weil in Folge der besonders in neuerer Zeit stattgefundenen Entdeckung mächtiger und ausgedehnter Kohlenlager bei Vanjeremassing und an vielen anderen Stellen der gegenüberliegenden Südküste Bornes, wo dieselben bereits in Angriff genommen worden sind, eine submarine Fortsetzung der Baweankohlenflöze mit denen in Borneo höchst wahrscheinlich wird. Bei der sehr flachen Lagerung der Flöze scheint die Kohle freilich nicht von besonderer Güte zu sein, doch steht nichts der Annahme entgegen, daß sich in der Tiefe andere Lager von besserer Güte finden werden. Ueber die hiesige Auffindung wurde dem niederländischen Colonialminister, wie von einer neuen Entdeckung, im Jahre 1851 Anzeige gemacht, aber man vergaß, daß Alting Siberg schon im Jahre 1846 mit sehr bestimmten Worten von dem Vorkommen geredet (S. 281), ja bemerkt hatte, daß im Jahre 1831 Proben der Kohle an die niederländische Verwaltungsbehörde von Surabaja gesandt, aber von derselben unbeachtet geblieben waren.

²⁾ Derselbe wurde im Jahre 1840 durch Diard, einen Naturforscher, entdeckt. Untersuchungen, die man zu Surabaja, wohin einige Ladungen an die Regierung und an Private gesandt worden waren, damit anstellte, erwiesen, daß er den aus Europa bezogenen feuerfesten an Güte übertrifft.

³⁾ Sie werden von den Einwohnera mit gutem Erfolg gebraucht, doch ist es wahrscheinlich irrig, wenn Alting Siberg (282) meint, daß ihr Mineralgehalt größtentheils aus Alaun besteht; sie schienen ihm überdies wenig Schwefel zu enthalten. Es finden sich dergleichen Quellen sowohl an der Ostküste bei dem Dorf Keveog, als an der Westküste bei dem Dorf Sellaam und endlich auch bei dem Hauptort der Insel. Die wärmste derselben zeigt eine Wärme von 125° F. (N. Siberg 282). Das Vorkommen scheint übrigens auf eine Fortsetzung der vulkanischen Thätigkeit von Java hinzuweisen. Demnächst hat die Insel 8 Flüßchen, die zuweilen durch den Regen sehr anschwellen; das bedeutendste davon ist das bei der Dessa Lam-bak (Alting Siberg 302).

grimmiger Macht, aber das Wasser in der Grotte ist vollkommen ruhig, sein Spiegel liegt glatt und regungslos da ¹⁾). Der Gipfel des Felsens ist mit Seegras bedeckt, welches zahllosen Möwen zum Aufenthaltssorte dient. In der Grotte werden die bekannten eßbaren Vogelnester gefunden, welche das Gouvernement jährlich verpachtet.

Außerdem ist die Insel reich an Naturschönheiten. Darunter verdient besonders der mitten im Gebirge etwa 1000 Fuß über dem Meer gelegene See Tellogo-Kastobo hervorgehoben zu werden ²⁾). Das Wasser dieses Sees ist lichtblau und eignet sich recht wohl zum Trinken. Die hohen Ufer sind überall mit mächtigen Bäumen bedeckt. An mehreren Stellen beträgt die Tiefe mehr als 30 Klafter.

Bawean ist in die drei Districte Sangkapura, Kulon-negeri und Bettan-negeri getheilt. Nach der Zählung von 1845 bestand die Bevölkerung aus 33 Europäern und deren Abkömmlingen, aus 50 Chinesen, 27224 Urbewohnern, 426 Malayen und 1393 Mandaresen und Buginesen ³⁾). Die wahrscheinlich von den Mandaresen abstammenden eigentlichen Baweaner sind größtentheils Seeseute; sie bauen jedoch auch etwas Reis, nichts geht ihnen aber über das Seeleben. Viele von ihnen begeben sich bereits in ihrem vierzehnten Jahr nach Samarang, Singapura und anderen Orten, um ihr Glück zu versuchen. Dieser besonderen Vorliebe für Handel und Seefahrt ist es zuzuschreiben, daß Bawean eine so große Zahl von Barken (praauwen) besitzt, die vornämlich zu Bentjong in der Residentenschaft Rembang gebaut werden. Manche Baweaner lassen bereits sogenannte „Praauw-toop“ nach europäischem Muster anfertigen, obgleich das Takelwerk nach einheimischer Weise gemacht wird. Die größten dieser Fahrzeuge haben eiserne Anker und führen gewöhnlich vier Dreißfünder; die kleineren dagegen haben hölzerne Anker mit einem Arm und lange zweispändige Kugeln schießende Lilla's (eine Art von Geschütz). Die Bemannung der ersten besteht aus 20 bis 24 Köpfen, und die der letzten aus eif. Alle fahren für gemeinschaftliche Rechnung, wobei die Antheile genau bestimmt sind. Kommt das Schiff von einer Reise zurück, so empfängt der Eigentümer ein Drittel des Gewinns, der Befehlshä-

¹⁾ M. de Carnbee (a. a. D. 81) bemerkt, daß es einige kleine Inseln an beiden Endern der Insel giebt, und daß die Annäherung an die Südost- und Südseite Bawean's wegen der vorliegenden und zum Theil bedeckten Klippenreihen schwierig und selbst sehr gefährlich sei. Schiffe von einiger Größe müssen deshalb in der hohen See ankern, da Bawean nur einige Rheden hat, von denen eine bei dem Hauptort Sangkapura liegt. G.

²⁾ Van de Horvell's Zeitschrift giebt eine Ansicht des Sees, der danach und nach der Beschreibung ein Kratersee sein dürfte, eine Vermuthung, die auch schon von Alting ausgesprochen worden ist (a. a. D. 300) G.

³⁾ Davon hatte im Jahre 1845 der District Kulon-Negeri 11826 Seelen in 2881 Häusern und 26 Dessas, der District Bettan-negeri 10525 Bewohner in 2308 Häusern, die in 21 Dessas vertheilt waren, während der Sangkapura-Bezirk den Rest der Bewohner der Insel begriff. G.

ber das andere Drittel, und in das noch übrige Drittel theilen sich Diejenigen, welche die Fahrt mitgemacht haben.

Eine eigenthümliche Sitte ist, daß die Absegelnden von allen ihren Verwandten und Freunden bis zum Ufer des Meeres geleitet werden. Bei niedrigem Wasser ist der Strand oft von Tausenden bedeckt, welche, um den Scheidenden Lebewohl zuzurufen, aus fernen Gegenden herbeikommen. Die Menge zerstreut sich nicht eher, als bis die Fahrzeuge bereits eine beträchtliche Strecke in's Meer hineingegelt sind.

Die Industrie ist unter den Baweanern nicht bedeutend. Es giebt Gold- und Silberschmiede, welche ihr Handwerk wohl verstehen, während die Zahl der Eisenschmiede nicht hinreicht, um die Bewohner der Insel mit den nöthigen Geräthen zu versehen. In mehreren Dessa's wird Kalk gebrannt, der recht gut ist; die Ziegel, die man verfertigt, sind jedoch schlecht. Manche Baweaner haben eine besondere Geschicklichkeit im Schneiden des Holzes und des Elfenbeins.

Die Hauptausfuhrartikel bestehen in Matten, Reiskörben und Betelbüchsen (siriedoozen: viereckige Kästchen, worin Alles, was zum Betelkauen gehört, aufbewahrt wird). Zu diesen geflochtenen Industrieartikeln wird eine der Aloe ähnliche und überall in Menge verbreitete, von den Eingeborenen Pandang genannte Pflanze benutzt. Diese Arbeit besorgen jedoch ausschließlich die Weiber. Nach Java und anderen Orten wird von solchem Flechtwerk jährlich für 60000 Gulden ausgeführt. Außerdem treiben die Baweaner einen nicht unbedeutenden Handel mit Schleifsteinen, steinernen Mörsern und Kleidungsstücken, welche letzte von den Frauen, während die Männer sich auf dem Meer befinden, gewebt werden. (Sie sind vorzüglich für den Kleinhandel in den Lampong-Districten auf Sumatra bestimmt. Nach diesen Districten hat der Handel der Insel überhaupt in den letzten Jahren sehr zugenommen. G.)

Die Insel gehört zur Residentenschaft Surabaja; die Verwaltung ist in den Händen eines Beamten, welcher den Rang eines Assistent-Residenten bekleidet und seinen Wohnsitz in Sangkapura, dem Hauptort von Bawean, hat. Außer diesem Beamten und dem ihm untergeordneten Personal giebt es noch einen einheimischen, Tumenggong genannten Regenten, welchem die eigentlichen Baweaner untergeben sind, während die Malayen und die übrigen auf der Insel angesiedelten Fremden einem besonderen Häuptling gehorchen.

Sangkapura ist ein nicht unansehnlicher (an der Südküste der Insel und zugleich an einer Bai gelegener G.) Ort, der 6770 Seelen zählt. Derselbe wird von breiten, gut unterhaltenen und von stattlichen Frucht bäumen beschatteten Wegen durchkreuzt. Das in Sangkapura befindliche, aber sehr bau-

¹) Es ist dies unzweifelhaft eine der auf den hinterindischen Inseln überall in Fülle verbreiteten Pandanusarten, deren Blätter so starke und so zähe Fasern haben, daß daraus die trefflichsten und unverwüßlichsten Flechtwerke gearbeitet werden. G.

fällige Fort führt den Namen Frederiksstad, hat 4 Bastionen und 24 Schießscharten, ist mit 12 eisernen Kanonen versehen und von einem Graben umgeben. In dem Fort ist die Wohnung des Assistent-Residenten, ein Pulverhäuschen und eine Kaserne. Die Besatzung besteht nur aus einer geringen Anzahl Pradjurits oder eingeborener Soldaten (was bei der Wichtigkeit der Lage Barreau's, die oft schon die Augen der die hinterindischen Meere in allen Richtungen durchziehenden Seeräuber auf sich gezogen hat, allerdings höchlichst auffallen muß. Ja nicht einmal ein Kriegsfahrzeug ist an der Küste der Insel zur Disposition des dirigirenden Beamten stationirt. Diese Fahrlässigkeit der niederländischen Regierung fand in neuerer Zeit denn auch ihre Strafe, indem die Seeräuber im Jahre 1844 (? G.) die Insel überfielen, die Bevölkerung, welche Widerstand zu leisten suchte, in die Flucht schlugen, die 7 Kampong's ausplünderten, viele Einwohner mordeten und andere, darunter 80 Frauen, wegführten. Die von Surabaya geforderte Hülfe kam zu spät; die Räuber waren schon abgezogen. Ueberhaupt scheint der Insel von der niederländischen Regierung nicht die Aufmerksamkeit geschenkt zu werden, die sie verdient. G.). (v. Hoëvell Tijdschrift. Jahrg. XIII. 158—165.)

G. Zoller.

Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde

am 6. Juni 1854.

Herr Ritter zeigte der Versammlung den im Lauf des vorigen Monats erfolgten Tod ihres Mitgliedes, des Geh. Regierungsraths Engelhardt, an, worauf der vieljährige Colleague des Letzten, Herr Dieterici, ihm eine besondere Gedächtnisrede widmete. — Herr Ritter machte mehrere, die Expeditionen nach dem Innern von Afrika betreffende Mittheilungen, die namentlich die Ankunft des Dr. Vogel am Esadsee melden (Das Wesentliche des Vortrags findet sich schon in dieser Zeitschrift S. 423—428. G.). — Darauf theilte Herr Ritter einen von dem Grafen von Schlieffen an ihn gerichteten Brief mit, worin derselbe ihn von dem Itinerar eines in Kordofan von ihm vorgefundenen Scheichs aus Timbuctu in Kenntniß setzt. Der Scheich hatte die Reise aus seiner Heimath durch Bornu, Baghermi und Dar Fur zurückgelegt, und war, merkwürdig genug, mit Dr. Barth in Baghermi zusammengetroffen. (Das Itinerar wird in dem 1. Hest des Bandes III der Zeitschrift erscheinen. G.) — Zuletzt las Herr Ritter einen von Herrn M. von Humboldt erhaltenen Brief des bekannten Löwenjägers, Pient. Jules Gérard, worin derselbe auf den Wunsch des Herrn von Humboldt ihm über die Lebensweise der algerischen Löwen und die niedrigen Temperaturen, welche diese vertragen können,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Zoller E.

Artikel/Article: [Die hinterindische Insel Bawean und ihre Bewohner 502-506](#)